



# Wer sprach durch Jakob Lorber?

Thomas Noack

PDF-Bibliothek

# Wer sprach durch Jakob Lorber?

von Thomas Noack

Für die Anhänger Lorbers ist klar: Durch Lorber sprach der Herr. Denn die Eingangsformel zum ersten Werk lautet: »So sprach der Herr zu und in mir (Jakob Lorber) für jedermann, und das ist wahr, getreu und gewiß« (HGt). Und in den Himmelsgaben heißt es: »Wenn Ich ihm (Meinem Knecht)<sup>TN</sup> nun ein kleines Licht Meiner Gnade gegeben habe, so glaubet es, daß es wahr ist in allen Punkten und Zweigen, da alles dieses in der geradesten Richtung zualler nächst unmittelbar von Mir in ihn kommt ...« (1HiG 020840-4).<sup>1</sup>

Und meist ist für Lorberfreunde auch klar: Die Informationsquelle hinter Swedenborg waren leider nur Engel. Man beruft sich auf eine Stelle in den Himmelsgaben: »Er (Swedenborg)<sup>TN</sup> ward von Mir erweckt und wurde von Meinen Engeln geführt in alle ihre Weisheit aus Mir, je nach Graden ihrer Liebe. Und was er sagt, ist gut und wahr.« (1HiG 030540-11).<sup>2</sup> In den Schriften der Neuoffenbarung heißt es aber auch: »Aber diese hier haben weder Mein Wort und noch weniger das, was Ich dem Immanuel Swedenborg über mein Wort veroffenbart habe, gelesen« (RB 2,254,4). Hier wird also der Herr genannt als die Autorität hinter den Wortexegesen Swedenborgs. Und dem Lorberwerk über die geistige Sonne ist zu entnehmen: Swedenborg »ist ein tüchtiger Wegweiser und ist viel Weisheit in ihm aus Mir.« (GS 1,16,1). Als Lorberanhänger kann man diese Aussagen folgendermaßen zu einer Einheit verbinden: Die eigentliche geistige Autorität hinter den Offenbarungen durch Swedenborg war der Herr selbst. Sie wurden jedoch durch Engel vermittelt. Wir werden sehen, dass man dieselbe Aussage auch von der Neuoffenbarung durch Lorber machen kann.

Wer sich über Swedenborg nicht nur von Lorber aufklären lässt, sondern bei Swedenborg selbst nachschaut, der kann seinen Schriften das folgende Bild entnehmen. Er hat tatsächlich Werke aus der Engelsweisheit geschrieben. Zu nennen sind vor allem »Die Weisheit der Engel (Sapientia Angelica) über die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit« und »Die Weisheit der Engel (Sapientia Angelica) über die göttliche Vorsehung«. Ferner kann man auf Werke hinweisen, die im Titel den Zusatz »nach Gehörtem und Gesehenem« haben. Swedenborg beruft sich hier auf Auditionen und Visionen, das heißt auf seine unzähligen Gespräche und Erfahrungen mit Engeln und Geistern. Andererseits nimmt Swedenborg aber für bestimmte Inhalte seines Werkes die höchste geistige Autorität, nämlich die des Herrn, in Anspruch: »Seit vielen Jahren habe ich nun schon Gespräche mit Geistern und Engeln. Aber kein Geist wagte es, und kein Engel wünschte es, mir irgendetwas über eine Stelle im Worte oder eine

---

<sup>1</sup> »Siehe, wärest du ein Schreiblustiger, dann hätte Ich dich nie erwähnt! Denn die Schreiblustigen schmuggeln gern und verkaufen unter Meiner echten Ware auch ihre eigene auf Meine Rechnung! – Eben darum aber erwähnte Ich dich, weil du kein Schreiblustiger bist, um eben dadurch Meine Ware einmal ganz rein vor die Welt zu bringen!« (2HiG 080244-4).

<sup>2</sup> »Wengleich nun zwar einige Neuoffenbarungsfreunde noch ganz gerne auch die Zeit von Emanuel Swedenborg der Neuoffenbarungszeit zurechnen möchten, gilt es hier aber zusätzlich noch zu bedenken, daß E. Swedenborg gem. dem Buch »Himmelsgaben«, Bd. I, Seite 17 von JL, dieser zwar vom Herrn selbst erweckt, aber noch durch Engel im Geiste des Herrn geführt und belehrt wurde.« (Roland Wölfl, Neue Offenbarungen und Neuoffenbarungen Gottes und warum Neuoffenbarungen? Ablehnung der Neuoffenbarungen und was sagt Gott selbst zur Ablehnung der Neuoffenbarungen, Informationsblatt Nr. 1, September 2002, Seite 6).

Lehre aus demselben zu sagen, geschweige denn, mich diesbezüglich zu unterrichten. Wahr ist vielmehr: Der Herr allein hat mich gelehrt. Er offenbarte sich mir und später erschien er vor meinen Augen immerfort als die Sonne, in der er selbst ist. Und auch jetzt erscheint er mir – wie den Engeln – auf diese Weise und erleuchtet mich.« (GV 135) Und noch in seinem letzten Werk beteuert Swedenborg feierlich: »Ebenso bezeuge ich, dass ich vom ersten Tage jener Berufung an gar nichts, was die Lehren jener Kirche betrifft, von irgendeinem Engel empfangen habe, sondern vom Herrn allein, während ich das Wort las.« (WCR 779). Demnach sind die Wortexegesen und die auf ihnen aufgebaute Theologie der neuen Kirche uneingeschränkt göttliche Offenbarungen.

Die Depotenzierung Swedenborgs in Neuoffenbarungskreisen ist höchst bedenklich. Aus swedenborgscher Sicht stellt sich das Treiben innerhalb der Lorberbewegung wie folgt dar. Man schwelgt im Gefühl, das unmittelbare Vaterwort genießen zu dürfen. Ingeheim nährt dieses Gefühl aber auch einen geistigen Hochmut, insofern man meint, sich ungestraft über Swedenborg hinwegsetzen zu können. Aus geistiger Bequemlichkeit und Trägheit stuft man Swedenborg zu einer Engelsoffenbarung herab, so dass man sich mit ihm jetzt, da man die Weisheit direkt aus der Brust des Vaters schlürft, nicht mehr auseinandersetzen muss. Diese geistige Überheblichkeit bewirkt jedoch, dass man in ein sehr buchstäbliches und teilweise sogar unsinniges Verständnis der Offenbarungen durch Lorber abruscht, denn man verachtet den Meister der Entsprungen, der nicht ohne Grund vor Lorber in Erscheinung treten musste.

In neukirchlichen Gemeinden wurde die Frage, wer der Urheber der Offenbarungen durch Lorber sei, heiß diskutiert. Sprachen durch ihn Geister? Dann sind sie Kundgaben des Spiritismus. Sprachen durch ihn Engel? Dann sind sie Engelsweisheiten oder Himmelsgaben. Oder sprach durch ihn der Herr selbst? Dann sind sie Offenbarungen Jesu Christi.

Für den älteren Swedenborgianismus unter Leitung des Neukirchenpfarrers Fedor Görwitz (1835-1908) waren die »Lorber'schen Schriften« »Pseudo-Offenbarungen des Spiritismus«<sup>3</sup>. »Wir haben es« hier, so schrieb er, »mit einem der frühesten Erzeugnisse des modernen Spiritismus zu thun.«<sup>4</sup> Görwitz hat es sich mit dieser Klassifizierung zwar etwas zu einfach gemacht, denn sie entsprang nicht einer gründlichen Untersuchung der Schriften Lorbers, sondern diente einfach nur der schnellen Abwehr des aufdringlichen Verwandten. Aber zum Verständnis seines Standpunktes muss man dennoch sagen, dass sich Christoph Friedrich Landbeck (1840-1921), der Begründer des Verlags der Lorberschriften in Bietigheim, in keiner Weise vom Spiritismus seiner Zeit abgegrenzt hatte. Im Gegenteil, er gab beispielsweise die Schrift »Frohe Botschaft vom Morgenroth des Neuen Geistestags«<sup>5</sup> heraus, in der zahlreiche spiritistische »Mittheilungen von seligen Freunden«, unter anderem von »manuel Swedenborg«, gesammelt waren. So passte die frühe Lorberbewegung bestens in das Erscheinungsbild des modernen Spiritismus, den man 1848 mit dem Klopffeist von Hydesville beginnen lässt.<sup>6</sup>

---

<sup>3</sup> MNK Dezember 1902, Seite 199.

<sup>4</sup> MNK Dezember 1898, Seite 185.

<sup>5</sup> Mir liegt die dritte erweiterte Auflage Bietigheim 1913 vor.

<sup>6</sup> Damals »vernahmen« »Leah (10) und Kate (12)« »im Haus ihres Vaters, des Farmers John Fox, in Hydesville bei Rochester (USA) merkwürdige Klopflaute und andere Geräusche. Eine Untersuchungskommission aus den »gebildetsten Bewohnern« Rochesters ... konnte die Klopftöne nicht natürlich erklären. Als ein pffiger Nachbar, Isaak Port, ein Klopff-ABC erfunden hatte, wurde ein Gespräch mit dem Geist möglich. Er erzählte, er habe als Kaufmann in dem Haus

Die Affinität der frühen Lorberbewegung zum Spiritismus – und nebenbei gesagt der heutigen zur Vatermedienszene – kam nicht von ungefähr, sondern ist bereits in den Lorberschriften begründet. Während Swedenborg vor dem Geisterverkehr gewarnt hat, ist er bei Lorber ein Bestandteil der Wiederkunft Christi. Im Jenseitswerk Robert Blum sagt der Herr:

»Alsdann aber wird eine Brücke (der Geisterverkehr)<sup>TN</sup> gestellt werden zwischen hier (der geistigen Welt)<sup>TN</sup> und dort (der natürlichen Welt)<sup>TN</sup>, auf daß die Bewohner der Erde leichter zu uns herüberkommen sollen als bis jetzt auf der schon sehr morsch gewordenen Leiter Meines Jakob, auf der nur Engel auf und ab steigen konnten. Die Brücke aber soll sein sehr breit und so eben wie der Spiegel eines ruhigen Sees. Und es sollen weder am Anfange noch in der Mitte noch am Ende der Brücke Wächter aufgestellt sein, zu untersuchen die Elenen, Schwachen und Bresthaften; sondern da soll ein jeder ein vollkommener Freizügler werden und sein, und es soll sich jeder jederzeit Rat und wahre vollkommene Hilfe von hier als von seiner wahren Heimat holen können! Auf dieser Brücke aber werden auch wir die lange verlassene Erde wieder betreten und dort unsere Kinder selbst erziehen, lehren, leiten und regieren und so das verlorene Paradies wieder aufrichten!« (RB 1,86,18-20).

Die Brücke zwischen Diesseits und Jenseits ist der Spiritismus. Während auf der alten Jakobsleiter nur Engel (Innewerdungen) auf- und niederstiegen, können sich nun ungeprüft alle möglichen Geister melden, denn es heißt ausdrücklich, dass keine »Wächter« aufgestellt werden. Unter der Jakobsleiter ist »das Band zwischen dem Herzen und dem erleuchteten Haupte des Menschen« (GEJ 7,57,2) zu verstehen. Und die Engel sind die »Gedanken, Ideen und Begriffe«, die zwischen der Herzerde und dem Kopfhimmel auf- und absteigen (GEJ 7,57,2; vgl. auch GEJ 4,117,13). Dieser Verkehr funktioniert kaum noch. Entweder treffen wir kalten Intellektualismus oder blinde Schwärmerei an. Deswegen begann zeitgleich mit der Niederschrift des Jenseitswerkes Robert Blum ab 1848 der vergleichsweise primitive, neuzeitliche Spiritismus. Zu beachten ist ferner, dass der Herr gemäß Lorber sagte: »Wenn Ich aber zum zweiten Male in diese Welt kommen werde, dann auch wird unter den Völkern der Erde das Gären, Kämpfen und Verfolgen ein Ende haben, und das Urverhältnis der Menschen zwischen (zu)<sup>TN</sup> den reinen Geistern der Himmel wird ein normales und bleibendes werden.« (GEJ 8,163,2). Der Spiritismus also als Begleiterscheinung der Wiederkunft Christi.

Mit der Einordnung der »Lorber'schen Schriften« in den spiritistischen Kontext verband Fedor Görwitz ein ablehnendes Urteil, denn in der Neuen Kirche hatte sich schon vor ihm eine bestimmte Bewertung des Verkehrs mit der Geisterwelt herausgebildet. Bereits Swedenborg hatte vor einem solchen Verkehr gewarnt. In seinem geistigen Tagebuch notierte er: »Wenn Geister mit dem Menschen zu reden anfangen, so soll er sich hüten, ihnen das Mindeste zu glauben; denn beinahe alles, was sie sagen, ist von ihnen erdichtet, und sie lügen ... Aus diesem Grunde ist der Zustand des Redens mit Geistern auf dieser Erde das Allergefährlichste<sup>7</sup> für den, der nicht im echten Glauben ist. Sie flößen eine so starke

---

Fox gelebt und sei ermordet im Keller verscharrt worden. Man grub nach und fand ein Skelett.« (Kurt Hutten, Seher, Grübler, Enthusiasten: Das Buch der traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen, Stuttgart 1989, Seite 722).

<sup>7</sup> Die Gefährlichkeit des Redens mit Geistern geht auch aus einem Schreiben Swedenborgs an Ludwig IX, den Landgrafen von Hessen-Darmstadt, hervor: »Es wird zwar wohl bisweilen gestattet, dass ein Geist bei einem Menschen eingehe, und ihm irgendeine Wahrheit kundtue oder mitteile, aber es wird diesem Menschen nicht gestattet, von Mund zu Mund mit dem Geiste zu reden. Es ist dies auch eine sehr gefährliche Sache, besonders wenn der Geist in

Überredung ein, es sei der Herr selbst, der spricht und befiehlt, dass der Mensch nicht anders als glauben und gehorchen kann.« (GT 1622).<sup>8</sup> Und auch der allseits verehrte Immanuel Tafel sprach sich gegen den Verkehr mit der Geisterwelt und gegen unmittelbare Offenbarungen aus. Einem Brief vom 13. Mai 1863 an Julie Conring entnehme ich den folgenden längeren Abschnitt:

»Es wird Ihnen aber bekannt sein, daß Swedenborg diesen Verkehr [der Geister mit Menschen] nicht nur für seelengefährlich, sondern auch als leicht in's Irrenhaus führend bezeichnet hat, was leider auch durch neue Erfahrungen im Gebiete des Spiritualismus, die mich ziemlich nahe angiengen, bestätigt worden ist. Für besonders gefährlich halte ich die Mittheilungen von Geistern über Religionslehren, und besonders die sogenannten unmittelbaren Offenbarungen, für die nur wir die sichern Kriterien haben, und die, wie Swedenborg zeigt, gar nicht mehr möglich sind, weil sie gegen die unwandelbaren Gesetze der göttlichen Vorsehung verstoßen. Einst wurde der Freund einer angeblichen Seherin in Wien in unsere Versammlung in Stuttgart eingeführt, und bat nach meinem Vortrag um das Wort, worauf er unter anderem sagte, es gebe gegenwärtig nur Ein Mitglied der Neuen Kirche, eine Seherin in Wien, die vom Herrn täglich unmittelbar belehrt werde. Ich bemerkte darauf, Swedenborg habe auf den Grund von Dan. 9,26. und Luc. 16., bewiesen (in dem Werke von der Vorsehung § 134-36) daß der Herr nicht mehr unmittelbar lehre, sondern bloß mittelbar durch das Wort, auch nicht durch Geister und Engel, er selbst »habe nun schon so lange Umgang gehabt mit Geistern und Engeln, aber kein Geist habe gewagt, und kein Engel gewünscht, ihm Belehrungen zu geben über das Wort oder über eine Lehre aus dem Wort, sondern es habe ihn der Herr selbst gelehrt, aber mittelbar durch das Wort in der Erleuchtung.« ... Jenes Prinzip, daß die heilige Schrift ... alleinige Erkenntnisquelle der Religion sei, ist höchst wichtig, und erleichtert gar sehr die Anknüpfung bei den Protestanten, während es zugleich allen Fanatismus der sich einander widersprechenden angeblichen Offenbarungen mit der Wurzel ausrottet. Jene Seherin und ihr Freund nahmen einen sehr traurigen Ausgang. Für viele Menschen ist jedoch der kritisch beleuchtete Spiritualismus eine Brücke zum Glauben, deren wir jedoch nicht bedürfen, zumal wir auf diesem Wege nichts wesentlich Neues lernen können.«<sup>9</sup>

---

die Neigung der Eigenliebe eingeht, welche Neigung sich nicht verträgt mit der himmlischen Liebe.« (Leben und Lehre, 1. Teil, Seite 63).

- <sup>8</sup> In OT 1 (1989) 26 schreibt F. Horn: »Man findet bei ihm [Swedenborg] zahlreiche Warnungen vor dem Spiritismus ... Den Landgrafen von Hessen ... warnt er ungeniert, wer versuche, von sich aus in die geistige Welt einzudringen, begeben sich des unerläßlichen Schutzes des Herrn; es sei dies »der kürzeste Weg ins Irrenhaus.« Hier liegen zwei Irrtümer vor. Erstens ist dieses Wort nicht im Briefwechsel Swedenborgs mit den Landgrafen enthalten, sondern in Robsahm's Memoiren. Dort lautet es: »In einer Unterredung mit ihm fragte ich ihn einmal, ob es möglich sei, daß jemand zu derselben geistigen Stufe gelange, auf welcher er sich befinde? Er erwiderte: »Nehmen Sie sich in Acht davor; dies ist ein Weg, der gerade zum Irrenhause führt; denn der Mensch weiß in solchem Zustande, wenn er über geistige und geheimnisvolle Dinge grübelt, sich nicht zu behüten vor den Betrügereien der Hölle, welche eben dann Gelegenheit bekommen, ihn anzufechten, wenn er als bloß natürlicher Mensch durch eigenes Spekulieren die himmlischen Dinge, welche seinen Begriff übersteigen, erforschen will.« (Leben und Lehre, 1. Teil, Seite 12). Aus diesem Zitat geht auch der zweite Irrtum hervor. Die Aussage Swedenborgs steht nicht im Zusammenhang des Spiritismus, sondern des Grübelns über geistige (= metaphysische) Dinge.
- <sup>9</sup> Briefe von Dr. J. F. Immanuel Tafel an Fräulein Julie Conring ... Herausgegeben und Freunden gewidmet von J. G. Mittnacht, Frankfurt am Main 1881, S. 13f. Vgl. auch Leben und Wirken von Dr. Joh. Fr. Immanuel Tafel ..., Herausgegeben und bevorwortet von Christian Düberg, Wismar 1864, S. 65-71. Zum Umfeld der Wiener Seherin gehören nach Düberg Dr. M. und Dr. K. In einem geschichtlichen Kalender der Neuen Kirche in Wien findet sich neben der Jahreszahl 1855 die Notiz: »Dr. Johannes Koch und Karl Markl führen die Neukirchenbekenner durch ihre falsche Auffassung der Lehren auf Irrwege.«

In den Himmlischen Geheimnissen unterscheidet Swedenborg zwei Arten von Offenbarungen: »Jede Offenbarung kommt entweder aus der Rede mit Engeln, durch die der Herr redet, oder aus dem Innwerden (omnis revelatio vel est ex loquela cum angelis per quos Dominus loquitur, vel ex perceptione).« (HG 5121). Im Hinblick auf diese Unterscheidung, »muss man wissen, dass diejenigen, die im Guten sind und daher im Wahren, besonders diejenigen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, eine Offenbarung aus dem Innwerden haben. Diejenigen hingegen, die nicht im Guten und daher im Wahren sind, können zwar auch Offenbarungen haben, aber nicht aus dem Innwerden, sondern (nur) durch eine lebendige, in ihnen gehörte Stimme (per vivam vocem auditam in illis), das heißt durch Engel vom Herrn. Diese Offenbarung ist eine äußere, jene hingegen eine innere.« (HG 5121). Die »viva vox«, das lebendige Wort, erinnert uns natürlich an die Art des Offenbarungsempfangs durch Lorber. Aber auch der Hinweis, dass diese Offenbarungen »durch Engel vom Herrn« erfolgen, deckt sich mit einer Bemerkung aus dem Jenseitswerk »Robert Blum«. Dort heißt es in Bezug auf Jakob Lorber: »Das ist so ein schwaches irdisches Knechtlein von Dir und schreibt, was Du ihm durch irgendeinen Engel in Deinem Namen in die Feder diktierst.« (RB 2,261,5). In dem Werk »die geistige Sonne« spricht der Herr nur in den rahmenden Teilen. Sonst sprechen immer nur Engel aus dem menschlichen Geschlecht, in deren Sphäre sich der Leser begibt. Beim Betreten der Sphäre des Evangelisten Markus heißt es beispielsweise: »Auch diesen neunten Geist sollet ihr in seiner Sphäre sehen und sprechen. Er wird euch in verschiedene Orte führen ... Ihr befindet euch nun schon in seiner Sphäre. So beachtet denn, was dieser neue Führer zu euch spricht, indem er sagt: ...« (GS 1,17,1.3). Und beim Betreten der Sphäre des Evangelisten Johannes heißt es: »Ihr befindet euch schon in seiner Sphäre, und somit will Ich euch auch alsogleich kund tun, daß ihr euch in der Sphäre Meines lieben Johannes befindet ... Johannes spricht: ...« (GS 2,10,1.2). Es handelt sich also hier – und unvermutlich bei allen Jenseitswerken Lorbers – um durch Engel vermittelte Offenbarungen.

# PDF-Bibliothek

[www.swedenborg.ch](http://www.swedenborg.ch)